

## HINTERGRUND

**Thailand: 3:1 für das Establishment**

Wieder stehen die Thailänder vor den Scherben eines Aufstands, wieder ist erst mal Ruhe eingekehrt, aber wieder sind die Probleme mitnichten gelöst.

Man könnte zwar sagen: 3:1 für das alte Establishment, dessen Regierung nach dem Ende der Proteste in Bangkok vorerst fest im Sattel sitzt. Doch den abziehenden Regierungsgegnern war die Bitterkeit ins Gesicht geschrieben. Für sie ist das Thema nicht erledigt. Jakrapob Penkair, einer der Vordenker der Protestbewegung der Rothemden, erklärt das Dilemma so: «Hier geht es darum, ein politisches System zu ersetzen, das die Elite und deren Pfründe schützt», sagt er. «Zu den Protesten wäre es nie gekommen, wenn Thailand eine echte Demokratie hätte.»

Die Unterprivilegierten seien wütend über die Machenschaften der Eliten, die ihnen ihren Helden raubten. Der Held, das ist Thaksin Shinawatra, der die armen Massen nach seiner Wahl zum Regierungschef 2001 mit Sozialprogrammen förderte und zu loyalen Anhängern machte. Damit waren die alten Bangkokker Seilschaften abgemeldet – was deren Hass erklärt.

Das 1:0 schaffte das «Establishment» – Militär, Bürokratie, Monarchie-Treue – mit dem Sturz von Thaksin 2006. Das 1:1 kam für die Thaksin-Anhänger ein Jahr später. Kaum liess die vom Militär eingesetzte Regierung wieder freie Wahlen zu, brachten sie Thaksin-Vertraute zurück an die Macht. Das Bürgertum schlug zurück, mit Massenprotesten, die im vergangenen Jahr in der Besetzung der Flughäfen gipfelten.

Auf dem Höhepunkt der Proteste besorgte das höchste Gericht das 2:1 für das Establishment: Es löste die Regierungspartei wegen Wahlbetrugs auf und machte damit den Weg für den jetzigen Regierungschef Abhisit Vejjajiva, den Spross einer einflussreichen Bangkokker Familie, frei.

Als die Thaksin-Anhänger nun auf die Strasse gingen, um zum Gegenschlag auszuholen, zeigte sich, wie stark die alte Allianz doch ist: Während das Militär vor einem Jahr Aufrufe der Thaksin-nahen Regierung zur Niederschlagung der Proteste ignorierte, fuhr es dieses Mal schwere Geschütze auf. Angesichts der Maschinengewehre und Panzerwagen brach der Protest zusammen – so steht es 3:1 für das Establishment.

Christiane Oelrich

## GASTKOMMENTAR

**Bildung – unsere wichtigste Ressource**

Täglich erreichen uns Meldungen, wie (Finanz-)Kapital an Wert verliert. Doch das einzige Kapital, welches den Wert garantiert, ist die Bildung. Es scheint unbestritten, dass die Bildung unsere wichtigste so-

seinen ungünstigen Gemeindestrukturen über schwierige Rahmenbedingungen verfügt. Trotzdem wird von gut organisierten und professionell geführten Gemeinden ausgegangen.

Soll die Verantwortung für die Volksschule an die Gemeinde übergeben werden, braucht es klare Rahmenbedingungen. Doch auch diese Voraussetzung ist nicht gegeben, denn die Totalrevision des Schulgesetzes liegt erst als Entwurf vor. Die Zielsetzung der Bündner NFA sieht vor, dass Planung, operative Ausführung, Vollzugskontrolle sowie Finanzierung in einer Hand zusammengefasst werden. Das bedeutet für die Volksschule, dass sie dem Kanton zugeordnet werden müsste.

ziale und ökonomische Ressource darstellt. Gute Bildungsangebote sind ein wichtiger Standortfaktor. Betrachte ich jedoch die kantonale NFA (Neugestaltung Finanzausgleich) und deren Auswirkungen auf die Volksschule, sehe ich das Kapital Bildung in Gefahr. Die vorgeschlagenen Massnahmen für die Volksschule stellen ein zu grosses Risiko für das Bündner Bildungskapital dar.

Mit der NFA zieht sich der Kanton aus dem Volksschulbereich zurück. Dadurch wird den Gemeinden nicht nur mehr Spielraum gewährt, sondern vor allem eine grosse zusätzliche Verantwortung übertragen. Bestehen in den Gemeinden die Voraussetzungen, diese kompetent zu übernehmen? Die Regierung liefert dazu selbst die Antwort, indem sie darauf hinweist, dass der Kanton mit

fürten Klassen, für Sing- und Musikschulen, die Bibliotheken und Ludotheken erhalten.

Zudem beteiligt sich der Kanton nicht mehr an den pädagogisch-therapeutischen Massnahmen für schwache Schülerinnen und Schüler. In Anbetracht der anstehenden Integration von Kindern mit Lernbehinderungen in die Regelklasse ist gerade dies für mich unverständlich. Der Schulbereich stellt in vielen Gemeinden eine der grössten

es nur einen Weg: Die Mittel im Bildungsbereich müssen zweckgebunden bleiben. Die Volksschule fängt viele gesellschaftliche Entwicklungen auf und stellt ein wichtiges Fundament der Gesellschaft dar. Gerade in der jetzigen unruhigen Zeit ist es zentral, dass wir Konstanz und Stabilität in den Bildungsbereich bringen. Dafür trägt der Kanton die Verantwortung. Die NFA führt im Bildungsbereich jedoch zu einem Paradigmawechsel, der in die falsche Richtung zielt: Statt die Volksschule zu stärken, wird diese geschwächt. Deshalb braucht es



Sandra Locher

„  
Die NFA stellt ein zu grosses Risiko für den Rohstoff Bildung dar  
„

„  
Die Mittel im Bildungsbereich müssen zweckgebunden bleiben  
„

„  
Die Bildungsgelder einem Verteilungskampf zu unterstellen ist verantwortungslos  
„

werden die Gemeinden keine Beiträge mehr für die Führung von zweisprachig ge-

itionen dar. Gemeinden werden in Situationen von Kostenzwang nicht darum herum kommen, auch im Bildungsbereich nach Sparmöglichkeiten zu suchen und ihr Angebot – unfreiwillig – zu minimieren. Zu spüren bekommen dies die Bündner Schulkinder. Können wir es also verantworten, die Bildungsgelder innerhalb des Gemeindebudgets einem Verteilungskampf zu unterstellen? Ich jedenfalls finde es verantwortungslos, den Rohstoff Bildung dem Markt zu überlassen. Dies führt unweigerlich zu noch grösseren Unterschieden des Bildungsangebots zwischen den Bündner Gemeinden. Die bekannte Schere öffnet sich weiter.

Und wo bleibt die viel gelobte Chancengleichheit für Schülerinnen und Schüler? Um diese zu garantieren, gibt

in der Aprilsession des Grossen Rats Korrekturen, die ein verstärktes kantonales Engagement für die Volksschule sichern. Damit wird ein wichtiges Zeichen der Anerkennung eines flächendeckenden, qualitativ guten Bildungsangebots gesetzt. Denn Bildung ist unser wichtigstes Kapital. Sie darf nicht demontiert werden.

Sandra Locher Benguerel ist Primarlehrerin und Mitglied der Geschäftsleitung der Lehrpersonen Graubünden (LEGR). Politisch engagiert sie sich als Churer Grossrats-Stellvertreterin und ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Graubünden.

## Momentaufnahme

**Meine Organe – mein Entscheid**

Mit modernster Videotechnik überwachen zwei Chirurgen im Universitätsspital Basel eine Nierenentnahme. Mehr Menschen als bisher sollten sich mit den Fragen der Organspende auseinandersetzen und ihren persönlichen Willen dazu kundtun. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) verstärkt deshalb seine Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Seit Anfang dieser Woche sind in der ganzen Schweiz wieder Plakate zum Thema Organspende ausgehängt. Die Slogans lauten «Ich weiss, was ich will», «Ich entscheide selbst» oder «Weiss jemand, was du willst?». Im Schweizer Fernsehen läuft ein neuer TV-Spot, im Internet gibt es Informationen unter [www.transplantinfo.ch](http://www.transplantinfo.ch).

(Ky)

**Bündner Tagblatt**

Verleger: Hanspeter Lebrument.

Publizistischer Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Denise Erni (dni), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Ariane Heyne (hey), Silvia Kessler (ke), Thomas Spinas (ts), Claudio Willi (Wi). Redaktion «Klartext»: Edy Walsler (EW). Redaktion Sport: Hansruedi Camenisch (Leitung, ca), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js), Hans-Jürg Toggwiler (hto), René Weber (rw).

Redaktionelle Mitarbeiter: Juscha Casaulta (jc), Julian Reich (jul), Verena Zimmermann (ziv).

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: [redaktion-bt@suedostschweiz.ch](mailto:redaktion-bt@suedostschweiz.ch).

Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 795 11 74. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 936 22 66, Fax 081 936 22 65.

## Verlag

Südoschtweiz Presse und Print AG, Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 10, E-Mail: [cmoser@suedostschweiz.ch](mailto:cmoser@suedostschweiz.ch).

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: [abo@suedostschweiz.ch](mailto:abo@suedostschweiz.ch).

## Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 SrGB:

Südoschtweiz Radio AG, Südoschtweiz TV AG, Südoschtweiz Emotion AG, Südoschtweiz Pressevertrieb AG, Südoschtweiz Partner AG.

## Anzeigen

Südoschtweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Gesamtauflage «Die Südoschtweiz»: 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.